

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

New York, 1944-01-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

20. 1. 1944 New York

Siehe Thomas Mann -
Tagebuch 20. 1. 44

am 20.

TEILWEIS VERALTET

Ja,- Z.,- da gratuliere ich denn doch aus entzuecktem Herzensgrund und hasten to add dass die profunde Deutschfreundlichkeit des Book of the Month uns schliesslich einmal zum Guten ausschlagen musste. Denn so-
viel ~~hühühüh~~ ^{Nazi} Autoren gibt es nicht, dass sie ohne weiteres allmonatlich einen faenden, um ihn zu bekreenzen. Letzthin war es der Heiden,- nun muessen sie sich zu Deinereinem versteigen und verklettern. Ernsthaft, aber,- : dies ist doch schoen und in jedewder Beziehig ein rechter Spass.

Unermesslich reich, wie ich Dich weiss, brachte ich mir am Ende die Muehe nicht zu machen, weiterzuerzaehne, was der Herr Abramowitch (?) zu mir gesagt hat. Ich habe mich aber erkundigt, sein Projekt ist hoch-serios, und gar nicht schuenzelhaft. Auch spricht fuer dasselbe, dass Du gewiss nicht arbeiten sollst,- keinen Strich, ehe nicht alles im Lot. Dies ist der Witz: Bromfield hat unterzeichnet und Dich als zweiten, wo nicht verlangt, so doch dringlich vorgeschlagen. Das ganze soll ein Film werden, in welchem es sich (wie ich mich langweile!) etwa um das folgende handelt: Ein Millionaer stirbt (bin ich natuerlich eingeschlafen!) und hinterlaesst eine Sammlung von hundert Bildern, alle dasselbe Maedel darstellend, aber gemalt von den hundert groessten Malern der Zeit. Niemand kennt das Maedel, da selbst die Maler nie mit ihr sprechen durften sondern, vom Milionaer ueberwacht, ganz still zu pinseln hatten. Zwei grosse Schriftsteller wohnen der Testamentseroeffnung bei; hinterdrein laufen sie ins Kaffeehaus. Dort sagt der eine: "ich weiss, was es auf sich hat mit dem Maedel, dem Milionaer, den Bildern, dem Geheimnis und dem Ganzen.

muss bezahlt werden, wie sie ist!

Genug, - ich meine ja nur, habe mich erkundigt, den Fall serioes
befunden und ihn daher unterbreitet. Koennte ja am Ende ganz lustig sein.
Oder, wie?

Frau Suesi, bin im Fluge zu Peck und Peck gelangt, wo ein Ausverkauf wuete-
te, sodass der Aufenthalt dort mir gar nicht sehr gefiel. Dafuer war der Teddy
aber auch - -

Hier unterbrechen mich die Tiere
mit dem telephonischen Ansinnen, ich
medversetzt moechte die Sam Remi an-
rufen. Dies nuemt, tat ich und bin
bekruebt, weil man so arg schlecht
verstand. Wenn man schon mal
und hat a Hündla

HER hat denn gesagt, ich sei
so nervios? BIN ja gar nicht,
nuernatuerlich, ein wenig ange-
kiden und hergenommen. Die Russen,
zum Beispiel, haetten sich GENAU
so gut auf mein Bett uebergeben
koennen, wie sagen, Brotarm
tutke separate please, Hu"bsch traun-

Die Sache war so: (wie ohne weiteres vorstellbar, spielt nun die Sache, wie Dichterling eins sie sieht, sich auf der Leinwand ab).

Kaum ist das vorbei, sagt der zweite Dichter: " Hm. Nicht uebel. Haette leicht so sein koennen. War aber nicht. Denn, warum, ich weiss wie es wirklich war. Naemlich, so: (Und seine Version geht von statten).

Ist sie vorbeigehuscht, erhebt sich am Nebentisch eine Hutzel. Sie habe zugehoert, sagt sie und alles sei sehr eindrucksvoll gewesen. In Wahrheit, freilich, habe es sich weder so, noch so, sondern vielmehr wie folgt abgespielt. Sie, Hutzel, muesse es wissen, sei doch sie hhhh und niemand sonst das Maedel gewesen.

Ist ihr nonsense vorueber, meint der eine, die Hutzel sei eine Imposterin, waehrend der andere geheigt ist, ihr zu glauben.

"Wer weiss?" sagen sie am Ende beide, - "wer kann es wissen? Nur wer sich selbst heutzutage den Luxus von tausend Spritzbrunnen leisten kann, - naemlich: NIEMAND!"

Was sie nun allzugerne ^{haetten} hhhhhh, und weswegen der Herr von der Morris Agency Dich heimsuchen wird, dieser Tage, hhh waere Deine Zusage, den einen Dichter abzugeben, Nicht notwendigerweise physisch (wiewohl Bromfield auch hiezue bereit), sondern in Bezug auf den Ausdach der einen Version. Fuer den Fall, dass Du ueberhaupt daran denken magst, derlei ins Auge zu fassen, waere dies zu beachten: 1.) Dein Vertrag muesste woertlich lauten wie der von Bromfield unterschriebene. In diesem heisst es, dass mit keinem Studio und zu keinem Preise abgeschlossen werden darf, es sei denn, er stimme zu. (100 000 Dollars, etwa, sollen gefordert werden, die zu dritteln waeren. Ein Drittel B. - eines Du, eines der Macher Abramowitch.) 2.) Kein Silblein wird geschrieben, ehe nicht bindend abgeschlossen ist. Will sagen, Geroergel am Hergestellten wird nicht beruecksichtigt. Und die (zwerghaft kleine) Novelette (5 bis sechs Seiten), welche Du lieferst

zig, dass sie so gar nicht menschen-
 erkennbar, und wie wohl wir
 unsererseits gewiss keine Flammen-
 leute, derlei Träumhafter
 [Traum = und Nazi-hafter!]
 würden wir denn doch offener
 über einen Alliierten nicht
 verläuten lassen. Wie soll man
 mit solchen Buschmännern
 auskommen?

Den Ofbo will ich gleich
 besorgen.asset ihr, dass kürz-
 auf ein Jahr [aber welche
 verbleiben ihm?] dem Drigie-
 zen adieu gesagt, im gar 2,
 wie er der Presse mitteilte,
 "den Feinden des Privatmannes"
 zu leben. Der ARME!

Mein Zeichner Shoridan
 aus Cairo traf eine Morgen

gebe ich ihm ein Fest, zu welchem auch das polnische Herrschaftskind, Hademorsele e' Attachee, gebeten.

Der Unhold ist einsichtig und recht lieb, - der Hold, auch in England wohnend, schwergsam in Algiers. Der Schlag soll alle meine Feinde treffen und trifft doch bestenfalls meine Freunde, kennt Ihr, a.) ^{one of} These year's war Communiqués: "Reds enter Toulon. Fierce fighting continues near Cassino." b.) today's German Communiqué: "Another R.A.F. nuisance raid, - heavy enemy losses, - one of our cities is missing!"

Lebt denn ewig wohl.
Hör doch nett, Eure Stimmen
zu hören. Bin nun müde und
ist es ja auch 2.30 a.m. —
Marlin wartet noch immer auf
die army, die vor 6 Wochen
hissen liess, nun sei es so
gut wie so recht. Gottes
aman ist in die Türkei
verreist, um dort etwas für
die Juden zu tun, die ihrer-
seits, wegen des indendevch
philosemitischen Aufsatzes,
den ich bei Liberty eingegeben
liess, ebendort so raivös ge-
sen mich stärken, dass mein
Antisemitismus demnächst in
den Himmel wachsen wird. Das
ungeheuerliche Pack gerät hissen

sich über und gegen jeden, der
den geringsten Zweifel daran
aufkommen läßt, dass die
Araber eine böswillige Erfin-
dung der Engländer seien
und sie, die Juden, die master-
race und ^{sind ausschließlich} genau ~~what~~ ^{for} the
fighting * for. Bäckstäbchen
werden sie noch noch im med-
nen job bei Liberty bringen
und so wird ihnen glücken, - was
den Nazis missriet, - mit wirklichen
schweren Schaden zuzufügen. Oh,
Säujuden, SAÜJÜDEN!
[Und da soll man dann noch
nervös wirken!?!]

Küsse!

E ✓